

GROSS-BECSKEREKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Pränumeration:

für Nagybeskerék mit Zusendung in die Wohnung oder Kronen 50 Heller vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Pränumeration direkt an die Administration einzusenden. — mit freier Postversendung 2 — Auswärtige belieben die Einzelne Nummern 20 H.

Insertate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billigt berechnet. — Uebrigliche Insertate nach dem Amtsblatt-Tarife. — Erscheint jeden Samstag.

Hilfe den Städten.

Nagybeskerék, 31. Oktober.

Bei uns fließt rasch die Bewegung, hervorgerufen durch die Erneuerung, durch die Galvanisierung des Gemeinderathes. Und in Budapest tagte die Vereinigung der Bürgermeister der Städte mit geregelter Magistrat, an welcher auch unser Bürgermeister Theil nahm und auch in den Direktionsauschuß gewählt wurde.

Die Sorge um ihre Städte brachte die Bürgermeister zusammen, der Städte, die zusammenstehen unter der Last ihrer großen Pflichten und kleinen Rechte; die nicht im Stande sind, mehr Lasten zu ertragen, trotzdem die Ausgestaltung der Städte immer neue Opfer fordert, und das unnachlässig, sofort, nachdrücklich.

Und die finanziellen Verhältnisse gebieten: Bis hierher und nicht weiter. Blicken wir doch auf einen Moment in unsere Stadt, die im Anmarsch war zu ihrer glücklichen Ausgestaltung, die so viele und nützliche Kulturanstalten gründete und erhält. Nagybeskerék ist seit Jahren nicht im Stande diesen Marsch weiter zu verfolgen, es bleibt stehen, die Verhältnisse zwingen dazu, trotzdem der Bürgermeister die ehrliche Ambition hat, den Ausbau der Stadt weiter zu verfolgen.

Und so wie Nagybeskerék, so leiden alle Provinzstädte an denselben Gebrechen, an denselben finanziellen Hindernissen. Wir bilden keine Spezialität, wir haben nur hier in vielen Be-

ziehungen mehr geleistet als viele andere Provinzstädte.

Die Regierung nahm in ihr Budget pro 1909 zwei Millionen Kronen unter dem Titel Unterstützung der Städte auf. Das ist angesichts der vielen Provinzstädte, und angesichts der klauen Finanzverhältnisse derselben, verschwindend wenig, und wird keine rasche und radikale Bewegung in den Gemeindeumlagsverhältnissen hervorrufen.

Die Bürgermeister aber akzeptieren diese Summe, nicht so sehr als Unterstützung, denn als eine Kompensation für die von den Städten dem Staate bisher unentgeltlich geleisteten Dienste. Allerdings, wenn man diese großen Lasten betrachtet, wenig genug.

Die Bürgermeister entdeckten bei ihrer Zusammenkunft ein altes Uebel, die Veraltetheit nämlich des noch jetzt in Kraft stehenden Städtegesetzes, das zu den Verhältnissen, wie sich dieselben seit Jahren herausgebildet haben, im grellen Gegensatz steht. Und Gesetze sowohl wie Verfügungen, sollen stets angepaßt sein den modernen Einrichtungen; geradejo wie die Ehe eines alten Mannes mit einer blühenden jungen Frau von Haus aus den Stempel der Unverhältnißmäßigkeit an sich trägt, geradejo paßt das alte Gesetz zu den neuen, aus ökonomischen Ursachen entstandenen Verhältnissen der Städte. Man merkt also, die Bürgermeister sehen das Uebel ein, nur im Ministerium sollte man diesen Anzeichen von Unzufriedenheit ein feineres Gehör schenken.

Die Bürgermeisterversammlung stellt keine Theorien, keine leeren Axiome auf, sie steht auf praktischer Basis.

Sie verlangt in ihrem Memorandum noch Folgendes: Subvention im Verhältnis zu den von den Städten dem Staate geleisteten Dienste, im übertragenen Wirkungskreise. Das sind: Militärische, Sicherheits-, Gesundheits- und Unterrichtsangelegenheiten, deren Deckung scharf hineingreift in das Wirtschaftsleben der städtischen Gemeinwesen. Die Versammlung will sodann von der Regierung die Deckung jenes Defizites, das sich aus den jährlichen städtischen Voranschlägen ergibt. Wir hier haben z. B. pro 1909 Kronen 201.512 Ausfall, den man von der Bürgerschaft verlangt, durch das Mittel der Gemeindeumlagen. Wenn nun der Staat 50 Prozent dieses Defizites aus Staatsmitteln deckt, hat der städtische Steuerzahler weniger Lasten, und die Stadt könnte freier Athem holen und auch ein wenig an die Zukunft denken.

Nur eines darf man bei all diesen schönen Wünschen und Vorhaben nicht vergessen, die Agilität, die Energie und die Willensstärke, das auch im praktischen Leben einzusetzen, was man im Memorandum so berechtigt verspricht. Strohfeuer darf die Bewegung nicht sein, alle Mittel und Wege müssen gut sein, um das Loos der Städte vollständig durch diese Hilfsmittel zu verbessern. Der Worte sind wohl genug gewechselt worden, die Verhältnisse bringen zu einem praktischen Vor-

Feuilleton.

Dein Grab im Herbst.

So lange noch die Flur in Blüten stand,
Sich grünes Laub um Deinen Hügel wand,
So lang noch tönte süßer Vogelklang,
So lang war mir um Dich, mein Lieb, nicht bang.

Doch nun, da Herbstestürme ziehen ins Land,
Und Regenschauer strömend halten Stand,
Und eisige Fröste sind der Zukunft Bild,
Von Sorge ist mein Herz um Dich erfüllt.

Ich habe Dich beneidet um Dein Haus,
Doch jetzt erfährt mich bit'res Weh und Graus,
Und meine Seele bebt zu jeder Stund,
Zu wissen Dich im feuchten Erdengrund.

Ich möchte nehmen Dich in meinen Arm,
Und halten Dich, und hegen treu und warm,
Doch möcht ich lieber theil'n Dein Kissen hart,
Als immer fürchten, was noch Deiner barrt.

Sine Allerseelen-Geschichte.

Von C. v. Chatelein.

Es war am Abende vor Allerseelen. Der Himmel schien mit einem Trauerflor bedeckt; der Herbstwind strich klagend über die Felder, und einzelne Schneeflocken irrten wie Fremdlinge durch die neblige Luft.

Auf dem Fußpfad, welcher zum Friedhof führt, schritt eine schlanke Mädchengestalt, in tiefes Schwarz aber für die herbstliche Kälte viel zu leicht gekleidet. Sie trug einige Rosenstöck, einen Innocenzkranz und eine Grablaterne, deren Wucht die zarte Gestalt zu Boden zu ziehen drohte. Dennoch schritt sie mutig weiter, und wies die Hilfe ab, welche ihr von einigen Arbeitern angeboten wurde, die am Thore des Friedhofes standen.

Warum sie diese Hilfe abwies, ist leicht zu errathen: weil sie sie hätte bezahlen müssen, und weil ihre geringen Ersparnisse durch den Ankauf des Grabstümpfes, welchen sie trug — ohnehin schon erschöpft waren. Vier Wochen lang hatte sie an einem Prachtstümpfe gestickt, welches ein reicher Banquier für eine schöne Ballerine bestellt hatte. Es war ein Meisterstück, an dem ein Theil ihres Augenlichtes hing; denn Sticken und Weinen verdirbt selbst die jüngsten Augen. — Dennoch hatte sie kaum so viel dafür erhalten, um nebst einigem Lebensbedarf noch die Liebesgabe anzuschaffen, welche sie auf den Friedhof trug, auf das Grab ihrer Mutter.

Dieses Grab war die eigentliche Heimat der alleinstehenden Weibe und seine Pflege die einzige Erholung nach den langen Tagen, welche sie gebeugt über ihren Strohrahmen zubrachte. Arme Mari!

Als das Mädchen auf den Kirchhof kam, war dieser schon gefüllt mit Andächtigen und Neugierigen. Sie beachtete Niemanden, sondern suchte das eigene Grab auf und schmückte es unter Thränen. Während sie versunken in Erinnerung an dem Hügel kniete, warf ein bleicher junger Mann, der bei einer nahen Gruft weilte, einen scharfen Blick auf sie und stürzte mit dem Schrei: „Meine Adolfinne, so find' ich Dich wieder!“ auf das erstarrte Mädchen, sie fest umschlingend. Während Marie sich vergebens aus seinen Armen zu winden suchte, traten seine Begleiter, ein alter Herr und eine Dame herbei und Letztere sprach in sanftem Tone: „Du irrst mein Sohn, es ist nicht Adolfinne!“ Der Herr aber flüsterte ihr zu: „Um Gotteswillen, Baronin, zerschören Sie seine Illusion nicht! Die Ähnlichkeit dieses Mädchens mit der Verstorbenen ist wirklich wunderbar; sie kann das Mittel zur vollständigen Heilung werden.“

Als der junge Mann Marien endlich freigab und sie fragte, wo sie sich denn verborgen, er habe sie todt geglaubt, sprach der Arzt — denn dies war der Begleiter der Dame: „Das Alles wird uns Adolfinne beim Thee erzählen. Jetzt müssen wir nach Hause fahren.“

Gratis Diabolo-Vertheilung!

Samstag, den 7. November Nachmittag nur von 3 bis 5 Uhr erhält ein jedes Kind, welches darum kommt, ein Diabolo umsonst.

„Zum Schmetterling“ — Brüder Benó früher A. F. Kokits, Kurz-, Mode- und Spielwaarenhandlung. — NAGYBECSKEREK.

wärts, die finanziellen Verhältnisse striken, die Situation der Steuerzahler ist eine prekäre, an größere Lasten darf man gar nicht denken.

Die Städte haben Jahrzehnte lang genug geleistet für den Staat, jetzt ist es an diesem, sich dankbar zu erweisen. Heißen wir die staatliche Hilfe Subvention oder Kompensation, oder sonst wie, den Städten kommt es gar nicht auf den Titel an, sie wollen und sie verdienen, daß man ihre gute Sache in Erwägung zieht, sollen sie anders nicht zurückfallen auf das Niveau von vor einem halben Jahrhundert, und sollen sie von den Verhältnissen nicht gezwungen werden, auch das im Stiche zu lassen, was sie im Laufe der Jahrzehnte mit Mühe und Sorge und großen Selbstbelastungen geschaffen.

Es handelt sich um die Zukunft der Städte, also auch ums ureigenste Staatsinteresse.

Wochenrevue.

Budapest, 29. Oktober.

Unser internes politisches Leben wäre ganz befriedigend, so auch unser Verhältnis zu unserer Ehehälfte Oesterreich. Wer hätte es zum Beispiel noch vor Kurzem zu träumen gewagt, daß der Minister des Äußeren je in freundschaftlicher Weise die Klublokalitäten der als „Rebellen“ verschrienen Unabhängigkeitspartei besuchen würde? Nach dieser Thatfache zu schließen, kann mit Recht gefolgert werden, daß gemeinsame Staatsangelegenheiten noch niemals so glatt erledigt wurden, als dies derzeit der Fall ist. Eine eigentümliche Stille charakterisiert gegenwärtig die politische Situation. Es liegt irgend etwas in der Luft. Seit Wochen ahnt man im nebelhaften Hintergrund Pulverrauch und das Geräusch pfeifender Kugeln, denn es ist eine alte Regel, daß dem Sturm Ruhe und Stille vorauszu gehen pflegt. In diesem Augenblicke schweigt das europäische Konzert, wer aber vermöchte mit Bestimmtheit vorauszusagen, was die nächste Zukunft bringt?

Es naht der Tag des wirklichen Schweigens, der wahren Ruhe, der Tag der Ruhe, der Tag der Todten. Schon lange begann aus allen Stadttheilen der Wanderzug nach den Friedhöfen, um

die letzten Ruhestätten unserer Lieben mit Blumen und Kränzen zu versehen. Zahlreiche Hände rühren sich, um den Gedenktag der Todten würdig zu feiern, die Physiognomie der Friedhöfe gemahnt uns schon an den Allerjeelentag, an welchen die Menschen zu den Gräbern der Todten eilen, um den aufrichtigen Gefühlen der Pietät würdig Ausdruck zu verleihen durch ein stilles Gebet für das Seelenheil derer, die uns im Leben theuer waren.

Süd-Ungarn.

Ernennung. Ackerbauminister Dr. Ignaz Daranyi hat in die dem Ministerialkommissär der Rudolfsquader Flussregulierungs-Gesellschaft, Diodor Csernovits zugetheilte Beputachtungs-Kommission den Esentaer Notär Göza Grandjean ernannt.

Glockenweihe. In der bischöflichen Residenz wurden Dienstag Vormittag 10 Uhr zwei für die im Bobdaer Friedhof befindliche Grabkapelle der Familie des Barons J. Csákovits bestimmte Glocken in feierlicher Weise eingeweiht. Den Weiheakt vollzog Sr. Gnaden Diözesanbischof Dr. Joh. Csernoch mit geistlicher Assistenz.

Aus der serbischen bischöflichen Aula. Die griech.-orient.-serb. Kirchengemeinde in Bocskár hat den Diakon Dusan Dimitriewits zum Pfarrer gewählt. Das Konsistorium der Temesvárer serb. Diözese hat in ihrer jüngsten unter dem Voritze des Bischofs Dr. Georg Letics stattgefundenen Sitzung diese Parterwahl bestätigt.

Bizenotärwahlen. In Katalinjalva wurde der bisherige Jantahider Bizenotär-Stellvertreter Michael Kauten, in Nagyorak der dortige bisherige Bizenotär-Stellvertreter Andreas Babat und in Kisiorak der Hörer des Verwaltungsschulrathes Josef Benka zu Bizenotären gewählt. — Außerdem wurde in Nagyorak Georg Ráza zum Gemeindefanzlisten gewählt.

Fahnenweihe in Párdány. Der Ortsverein des Südungarischen Bauernvereines in Párdány rüstet sich zum Feste seiner Haus- und Fahnenweihe, welche am 22. November stattfinden wird. Die Fahne ist schon bereits fertig, aus weißem Seidendamast mit dem Delbilde der Schutzpatronin Ungarns und des heiligen Wendelin mit goldener Aufschrift, landw. Embleme.

Fund alter Münzen. In der Gemeinde Denta wurde, wie von dort berichtet wird, durch Zufall ein Fund alter Münzen gemacht. Der dor-

tige Landwirth Jzaf Udvoicsics nahm an einem Thirstocke eine Reparatur vor. Als er dabei die Schwelle aus hob, stieß er auf ein mit alten Münzen gefülltes Gefäß. Die alten Münzen, im Gesamtgewicht von neun Kilogramm, stammen aus der Zeit König Mathias' und Kaiser Leopold's. Es befinden sich darunter zwei Goldmünzen, der übrige Theil besteht zumeist aus Silbermünzen. Darunter sind 31 Stück so groß wie die gegenwärtigen Fünfstrohenstücke, weitere 63 Stück sind kleineren Umfanges. Von dem Funde wurde das Nationalmuseum und die Finanzdirektion verständigt.

Kaninchen- und Geflügelausstellung in Lovrin. Die Lovriner Ausstellung, welche sich im Margit-Park befand, wurde Samstag Vormittag durch den Gouverneur von Fiume, Grafen Alexander Ráko eröffnet. Bei der Eröffnung waren anwesend Baron Friedrich Lipthay und Gemahlin, Bizegespan August Janlo und ein zahlreiches Publikum. Die Ausstellung war leicht übersichtlich arrangiert, da die Geflügelhöfe, Stallungen, Käfige und sonstige Abtheilungen zweckmäßig gruppiert waren. Zuerst gelangte man in die Geflügel-Abtheilung. Neben einigen Geflügelarten reiner Rasse finden sich viele Kreuzungen aus solchen Arten, welche einerseits gute Eierleger sind, andererseits viel Fleisch liefern. Von den Hühnerarten waren viele weiße und gelbe Orpington, Plymouth, Langshan, Leghorn (Italiener Rasse) etc. ausgestellt. Neben prachtvollen Vodelarten, waren auch viele Enten und Gänse vorhanden, welche durch ihre außerordentliche Körpergröße ausfielen. Die Gänse, Emdener und Pelinger Rasse wogen auch 10—12 Kilo. Ebenso interessant war die Kaninchenabtheilung, wo über 400 Stück Kaninchen verschiedener Rasse zu sehen waren. In der Ausstellung waren insgesamt 2000 Stück Thiere von mehr als hundert Personen ausgestellt. Sonntag Abends fand im Hotel „Lenau“ zu Gunsten des rothen Kreuzvereines eine Tanzunterhaltung statt, welche sehr gut ausfiel.

Wenn sich Mörder streiten. Aus Arab wird gemeldet: Schon vor einigen Wochen wurden die 16-jährigen Burschen Michael Balázs und Alexander Erdős auf der Landstraße nach Nagyorak von vier zirka 17-jährigen Landstreichern überfallen und durch Schläge mit Eisenstücken ermordet. Nun geriethen die jugendlichen Mörder in einen Streit und erstatteten gegen einander die Anzeige. Sie wurden verhaftet und die Untersuchung sofort eingeleitet.

„Nicht ohne sie,“ sprach der junge Mann mit febernder Hast. „Ein halbes Jahr mußte ich sie entbehren; nun lasse ich sie nimmermehr.“ Er nahm Mariens Arm, und diese durch ein Zeichen des Arztes verständigt, daß es sich hier um einen Gemüthskranken handle, entließ sich, die Familie zu begleiten, sie war ja allein und hatte Niemanden, den ihr Ausbleiben beunruhigt hätte.

Im Hause der Baronin angekommen, wurde Marie unter dem Vorwande, sie müsse für das Diner Toilette machen, in das ihr bestimmte Zimmer geführt, wo ihr der Arzt die Geschichte des jungen Mannes und ihre künftige Rolle mittheilte.

Der Aerzte hatte vor einem halben Jahre seine Braut verloren, und der letzte Augenblick ihres Lebens war auch der Letzte seines ungetrübten Denkens. Er wurde trübinnig, unterlag Anfällen von Tobucht, und seine Leiden hatten bisher aller angewendeten Mittel gespolet. Gegen Allerjeelen wollte er die Gruft seiner Braut besuchen, und hier hatte die außerordentliche Ähnlichkeit Mariens mit der Verstorbenen die Kräfte herbeigeführt, von der sich der Arzt eine völlige Heilung des Kranken versprach; vorausgesetzt, daß Marie die Hand bieten und die Rolle Adolphins vorläufig übernehmen wollte. Die Mutter des Kranken, welche anfangs gegen diese Täuschung war, ließ sich durch die Aussicht auf die Genesung ihres Sohne dazu überreden. Marie mußte ihm eine Fabel über ihr langes Ausbleiben erzählen, welche er unbedingt glaubte. Seine Erinnerung an die todtte Braut, die er im Satze und in die Gruft jenseit gesehen hatte, schien gänzlich in ihm erloschen; er lebte neu auf und lebte für Adoline.

Und diese? — Ach, sie fand sich nur zu leicht

in ihre Rolle? Das ehrliche Mädchen, welches jede Lüge haßte, gab sich willig zu der Täuschung her, weil sie sah, wie wohlthätig diese auf den Mann wirkte, den sie bald mit aller Innigkeit einer ersten Neigung liebte. Die Baronin verließ auf den Rath des Arztes die Residenzstadt, wo tausend Zufälligkeiten der unschuldigen Lüge gefährlich werden konnten, und bezog eine Villa auf dem Lande, wo die Liebenden eine Zeit verlebten, zu reich an Glückseligkeit, um dauernd zu sein.

Alfred drang mit aller Energie auf seine Vermählung mit der Geliebten; der Arzt unterstützte sein Drängen; doch die Baronin fand immer neue Mittel, um diese in unbestimmte Ferne hinauszurücken. Vergessens stellte ihr der Arzt vor, daß die Erfüllung seines Wunsches von höchster Wichtigkeit für die Festigung von Alfred's Gesundheit sei. Die stolze Frau konnte sich nicht entschließen, ihre Standesvorurtheile dem Glück ihres einzigen Sohnes zu opfern. Ja, sie meinte in ihrer Verblendung, wenn er einst die Täuschung erführe, würde er seiner Mutter nie verzeihen, daß sie eine „Mesalliance“ mit einem Bürgermädchen zugelassen. „Mit einem Wort,“ sprach sie einst zum Doktor, „ich halte es für meine Pflicht, Alfred über meinen frommen Betrag aufzuklären. Ist er mein Sohn auch im Geiste, so wird ihn meine Eröffnung von seiner Leidenschaft heilen; wenn nicht, so werde ich das Opfer bringen, wenn ich muß.“

„D,“ rief der Doktor zornig, „hüten Sie sich, Baronin, des schlafenden Löwen Wahnsinn zu wecken! Ein unbedachtes Wort kann wie ein glücklicher Zufall bauen helfen. Lassen Sie sich ratthen und bringen Sie dem einzigen Sohne das Opfer Ihrer Standesvorurtheile! Er liebt jetzt Marie mehr als

Adoline, deren Verlust ihm den Verstand raubte. Danken wir dem Himmel, der ihn einen Ersatz finden ließ, und lassen wir ihm noch seinen Glauben. Geben Sie ihm die Geliebte, und gewiß, das Glück wird seinen Geist und Körper kräftigen, daß er eines Tages die Wahrheit ohne Nachtheil seiner Gesundheit wird erfahren können. Als glücklicher Gatte und Vater wird er uns für unsere Täuschung segnen, und das Weib, welches das Werkzeug seiner Rettung ward, als bürgerliche Marie ebenso lieben, als ob sie seine hochgeborene Adoline wäre! Bestehen Sie aber auf Ihrem Vor- satz, schon jetzt, so bald nach dem mühsam beschwichtigten Stürmen, die Wahrheit zu eröffnen — so stehe ich wahrlich für nichts.“

„So stehe ich,“ sprach die Baronin kalt und ging ins Nebenzimmer, wo Alfred sich befand. Der Doktor blieb achselzuckend zurück und hat sich's später tausendmal vorgeworfen, daß er ihr nicht folgte, um Anheil zu verhüten. Doch er ahnte ja nicht, daß sie schon im nächsten Augenblicke seiner Warnung trohnen wolle. Kaum hatte die Baronin eine Viertelstunde mit ihrem Sohne gesprochen, so ertönte ein so entsetzlich gellender Schrei aus dem Zimmer, daß der erschreckte Arzt im Augenblicke erkannte, der vertriebene Feind sei mit verdoppelter Stärke zurückgekehrt. Er stürzte herein; Marie eilte herbei. Sie fanden den unglücklichen jungen Mann, Leichenblässe auf dem verzerrten Antlitze, am Boden liegend, die unkluge Frau sich die Haare raufend, in fruchtloser Verzweiflung über ihre Thorheit. Als man den Ohnmächtigen aufheben wollte, schlug er die Augen empor, raffte sich in die Höhe und stürzte wie ein Tiger auf Marie. „Betrügerin!“ schrie er, „Du hast meine

Neizer & Goldschmidt, Herren-, Damen-, und Kinderkleider-Niederlage Nagybecskerek, Hunyadi-(Haupt)-Gasse.

Zur Herbst- und Wintersaison haben wir in grösster Auswahl die modernsten Herren- u. Kinderanzüge.

Ueberzieher, Winterröcke, Reisepelze, Fuss-Säcke, mit Felle gefütterte Stoff- und Lederröcke, und beste Winterhosen, so auch Damenpaletots, Raglan, Jacken, und alle Sorten Fellboas (Colliers) von billigster Sorte bis zur allerfeinsten Ausführung und allerneuesten Mode.

Festgesetzte Preise!

Festgesetzte Preise!

Schiff-Untergang. Aus Temestubin wird berichtet: Vorige Woche fuhr ein mit 8 Schleppschiffen und einer großen Quantität Brennholz belasteter Remorqueur „Erös“ von Moldova nach Pancsova. Unterwegs stieß eines der Schlepper bei der in unserer Nähe sich befindenden oberen Hälfte der Semendrianer Insel auf einen sich im Wasser befindlichen Baumstamm und bekam ein Leck. Das Schleppschiff, welches mit 200 Klafter Brennholz beladen war, ist gesunken, die Holzladung wurde jedoch gerettet. Die zur Aufnahme des Thatsachensandes entsendete behördliche Kommission konstatierte sogleich den Sachverhalt des Ereignisses. Das gesunkene Fahrzeug bildete Eigentum des N. Schulz in Pancsova.

Wenn man das Vermögen verleiht. Man schreibt aus Pancsova: Dieser Tage wurde aus der Temes eine Leiche einer Frau herausgeholt. In derselben wurde die Tochter einer hervorragenden Pancsovaer Patrizierfamilie, Emilie Zega, agnosziert. Emilie Zega, 41 Jahre alt, war aus Belgrad gekommen, um hier freiwillig in den Tod zu gehen. Wie man sich erzählt, hat die Frau ihr ganzes Vermögen ihrem in Belgrad lebenden Schwager geliehen, von dem sie jedoch keinen Kreuzer zurückhalten konnte. Derart in Noth lebend, wurde sie zum Selbstmord getrieben.

Erdbeben. Wie aus Szabadka geschrieben wird, wurde im benachbarten Kossuthfalva letzten Samstag ein mehrere Sekunden dauerndes Erdbeben beobachtet. Die Schornsteine der Mühlenbarcken und die Turmuhren blieben stehen. In der Umgebung der Stadt wüthete zwei Tage hindurch ein großer Sturm.

Der letzte Tropfen. Sonntag Abends saßen einige Szarazänger Bauerburken im dortigen Wirthshause und sprachen über die Holzdiebstähle, welche, zumal in letzterer Zeit, in den naheliegenden Wäldern verübt werden. Da erhob sich der 23 Jahre alte, bei der Firma Baiersdorf & Bich im Dienste stehende Waldhüter Josef Jonescu, ein wegen seiner Brutalität berühmtes und gefürchtetes Individuum und rief, eine Flasche Wein in der Hand haltend, seinen Begleitern zu: „Das sollen meine letzten Tropfen sein, wenn nicht morgen im Walde Blut fließen sollte!“ Raum hatte er diese Worte beendet, als von der Straße durchs Fenster ein Schuß fiel und gleich darauf Jonescu einen Schrei ausstoßend tot zusammensank. Eine Kugel hatte ihm das Herz durchbohrt. Nach den Thätern wird von der Gendarmerie eifrigt gefahndet.

Schiffahrtseinstellung. Die ungarische Fluß- und See-Schiffahrts-Gesellschaft theilt mit, daß in Folge des abnormen Wasserstandes der Verkehr der Personenschiffe zwischen Zimony-Pancsova-Orsova eingestellt wurde. Die Lokalschiffahrt zwischen Pancsova-Zimony-Belgrad bleibt weiter aufrecht.

Markt-Nuzeige. Der nächste Verläufer Jahrmarkt wird am 7. und 8. November l. J.

Bräut ermordet; mich wolltest Du bestriden, aber ich erwürgte Dich! Nur mit Mühe konnte das Mädchen aus den Händen des Wüthenden gerettet und er selbst von der herbeieilenden Dienerschaft gebunden werden. Es wurden Aerzte geholt; doch vergebens war hier menschliches Wissen. Er tobte und raste acht Tage und Nächte, bis die gehegte Seele aus dem zerfallenen Körper entfloß und er in Erschöpfung starb.

Seine herzlose Mutter starb nicht und wurde auch nicht wahnsinnig. Sie hatte ihr Wappenschild wackelos erhalten. Was sie am Sarge ihres Sohnes empfand, wer kann es wissen?

Und am nächsten Allerheiligentage kam dieselbe schlanke Mädchengestalt wie vor einem Jahre an das Grab der Mutter, betete, küßte wie zum Abschied die Erde und wendete sich einer stolzen Marmorgruft zu, auf welcher der Name Alfred, von einer Freiherrkrone überschattet, zu lesen war. Sie kniete nieder und schien zu beten.

Die Menge wogte hin und her! Niemand beachtete das Mädchen.

Als aber die Grablerzen erloschen und es dunkel und stille wurde auf dem Kirchhof, und der Todtengräber kam, um die Stätte des Friedens vor der Außenwelt abzuschließen — da sah er das Mädchen am Boden liegen, glaubte sie schlummerte und wollte sie wecken.

In sie schlummerte, aber nicht um hienieden zu erwachen. Der betäubende Dufte aus einem leeren Fläschchen, das neben ihr lag, gab Kunde, daß hier ein müdes Herz Ruhe gesucht und gefunden habe.

abgehalten. Die vor die Wagen eingespannten Pferde sind auch mit Viehpässe zu versehen. Der Antrieb jeder Viehgattung mit vorchristmässigen Pässen ist nur mit Beginn des Markttagess von 5 Uhr Früh erlaubt.

Typhusepidemie. Aus Szabadka wird gemeldet: In der Stadt und Umgebung ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Aus der Ludas-pušta erkrankten an einem Tage fünfzehn Personen.

Zsombolya. Unsere Gemeindevorstellung hat zum Bauplatz des neuen Bürger Schulgebäudes den Theil des Maria Theresiaparkes zwischen der Kapelle und dem Kossuth-Denkmal bestimmt und ein Gesuch beim Eszabáder Bischof Johann Eszenoch um die Ueberlassung dieses Grundstückes, eventuell des ganzen östlichen Partheiles für Bauzwecke eingereicht. Gleichzeitig wurde an den Unterrichtsminister eine Eingabe dieses Sinnes gerichtet. — Von der Errichtung einer Gemeindefleischbank wurde derzeit Abstand genommen, da momentan das Fleisch im Preise gefallen ist. Gleichzeitig wurde die härtere Kontrolle des Gewichtes beschlossen. — Verlobte: Johann Martin mit Katharina Welleser, Mikolauš Lorencz mit Anna Kolla. — Getraute: Alexander Jungbluth mit Franziska Burghardt, Georg Franzen mit Magdalena Damm (Amerika, Cleveland getraut). — Gestorbene: Eduard Brolopek, Josef Peter, Johann Simon, Katharina Michnai geb. Divo, Michael Nagy, Kristina Weiser geb. Appró.

Nagyföld. Der hiesige Kaufmann Anton Decker verlobte sich mit Frä. Mariska Celser. — Der hiesige Kinematographbesitzer Peter Krumenacker ist im 20. Lebensjahre gestorben. — Desgleichen starb die 17jährige Tochter Elise des Beamten der Oberborsbacher Fluthenschutzesellschaft M. Leicht. — Die Direktion der kön. ung. Staatsbahnen hat für die Eisenbahn Nagyföld-Neerß als Zweiglinie der Nagyföld-Araber Eisenbahn die Tabelle des Zonen-system-Tariffes bereits ausgegeben, was davon zeigt, daß benannte Eisenbahn in Kürze dem Verkehr übergeben wird.

Pancsova. Die hiesige Staatslehrerin Frau Iréne Málnásky wurde zur Direktrice der unterstädtischen Staatsmädchenschule ernannt. — Gregor Radulovics wurde zum Grenzpolizeinspektor ernannt. — Der Chef des hiesigen Gefällsamtes Karl Ellinger beging mit seiner Gattin geb. Maria Wetternel das Fest der silbernen Hochzeit. — Der Stand der ansteckenden Kinderkrankheiten war dieser Woche folgender: Diphtheritisfälle 12, Scharlachfälle 1, Bauchtyphus 1 und Group 1 Fall; ein einziger Todesfall kam in dieser Woche vor. — Der hiesige Advokat Dr. Dugo Göb wurde in die Liste der Temesváter Advokatenkammer aufgenommen. — Das Schulinspektorat hat Witwe Sophie Brünner als Kindergärtnerin von der Oberstadt in die Mittelstadt und Frau Anna Bégváry-Hügel als Kindergärtnerin in die Oberstadt transferirt. — Armin Rudas aus Budapest hat sich mit Frä. Hermine, Tochter unseres Mitbürgers Herman Adler verlobt; desgleichen Leop. Nádas aus Temestubin mit Frä. Roja Pollák.

Versehen. Der Ackerbauminister hat für einen im Laufe dieses Winters in unserer Stadt zu veranstaltenden Hausindustriekurs dem hiesigen Landwirtschaftlichen Verein neuerdings 600 Kronen Staatssubvention bewilligt. — Verlobte: Franz Belešchansky mit Barbara Werching, Anton Rückert mit Sofia Zwölfer, Mathias Schönborn mit Maria Ušchwan, Josef Jerichensky mit Hermine Kovács, Josef Kölczer mit Maria Behr, Johann Weisershan mit Barbara Baumann, Arja Jovanov mit Vuložava Bušnic, Pera Simunov mit Jelena Bulerics, Mathias Waltner mit Barbara Mark, Szvetozar Rankov mit Sara Bosnyacsli, Arpad Jäger mit Helena Kieger, Szvetozar Trin mit Kristina Barbulov, Milivoj Nenadov mit Theresia Reichert, Josef Seemayer mit Julianna Perl, Johann Weinert mit Maria Dhwald, Baža Sarajlijin mit Maria Gyorgjev. — Getraute: Pera Jovanov mit Maria Kovacs, Mita Živanov mit Jula Dubin, Julius Letterich mit Maria Schwarz, Josef Schwarz mit Zoricza Atimovics. — Gestorbene: Elisabetha Zwölfer, Baža Jovanov, Ludwig Seidl, Jža Vilin, Johann Palmann, Barbara Bieš, Karl Pöhn, Franz Primian, Vilma Lafory, Laza Radak, Feodora Padzsi, Josef Waldner, Johann Dy, Anna Binit.

Temesvár. Der hiesige Finanzdirektor-Stellvertreter Finanzrath Julius Kochdiger wurde zum Finanzdirektor nach Gyula ernannt. An seine Stelle wurde der Finanzsekretär Franz Otványi zum Direktor-Stellvertreter in Temesvár ernannt. — Die Temesváter Gruppe des kath. Volksverbandes hielt Sonntag unter Anwesenheit des Bischofs Johann Eszenoch eine Versammlung ab. — Der Sekretär des hiesigen Eisenbahn-

verkehrsinspektorates Johann Popovits wurde zum Verkehrsinspektor-Stellvertreter des Temesváter Inspektorates ernannt. — Die Tochter Aranta des hiesigen Photographen Josef Kossák hat dem Direktor der Volkswirtschaftlichen Bank die Hand zum ewigen Bunde gereicht.

Ein Appell an die Menschenfreunde.

Der unter der umsichtsvollen und thatkräftigen Leitung Leopold Menczer's in unserer Stadt so wohlthätig wirkende „Kinderfreundverein“ wendet sich mit folgendem Aufruf an das wohlthätige Herz Nagybekerets:

An unsere edlen Gönner im Werke der Kinderunterstützung!

Ihrer hingebungsvollen Hilfe haben wir es zu danken, daß wir nun schon seit einem und einem halben Jahrzehnte in der Lage sind, die unsere Volksschulen besuchenden Kinder mit Winterkleidern, Schulbüchern, Schreib- und anderen Lehrmitteln, die entfernter wohnenden im harten Winter zu Mittag mit Speisen zu versehen.

In stiller Art alles Aufsehen vermeidend, verrichten wir diese unsere Aufgabe, die zarten Menschensprößlinge, die Menschenblumen hegend, welche dereinst zur Fruchtreife gelangt, berufen sein werden jenes Werk fortzusetzen, welches dem Willen Gottes entsprechend, ihnen zum Wohle der Menschheit und des Vaterlandes pflichtgemäß geziemt.

Jetzt, da wir uns wieder Ihrem gütigen Herzen und Ihrer edlen Seele mit der innigen Bitte zuwenden, uns in unserer Ihnen wohlbekannten Thätigkeit Ihrem Belieben und Können gemäß, mit Geld, Kleidungsstücken und Lebensmitteln zu unterstützen, — bitten wir auch zugleich alle Jene, welche bis nun nicht Mitglieder unseres Vereines sind, in denselben einzutreten.

Wir erachten es für besonders wichtig, daß unser Verein nicht nur in der Anzahl seiner Mitglieder, sondern auch in seinem Wirken so weit erstarken möge, daß die aus eigenen Mitteln bestrittene Thätigkeit nicht eine so verschwindend kleine sei wie bisher, — weil diese zugleich dazu angethan wäre die Vereinsleitung in ihrem Selbstbewußtsein, Muth und ihrer Schaffensfreudigkeit zu heben.

Die uns unseren Gönnern gegenüber erfüllende Dankbarkeit bleibt dabei eine unwandelbare, wie es zweifellos ist, daß wir ja auch in Zukunft der Unterstützung öffentlicher Behörden, Körperschaften und Einzelner umso mehr bedürftig sein werden, als der an Umfang gewinnende Volksunterricht und die stetig steigende Anzahl der zum großen Theil unterstützungsbedürftiger Schüler dies nothwendig macht.

Wir schließen unseren derzeitigen Aufruf mit der inständigen Bitte, daß Sie uns Ihr edles Wohlwollen auch weiter bewahren mögen, — können wir ja kein gottgefälligeres Werk ausüben, als die Menschenblumen zu pflegen, diese in ihrer Entwicklung fördern und sie zur Erkenntniß dessen heranbilden, daß die schirmenden Fittige der Liebe über ihnen walten.

Nagybekeret, im Oktober 1908.

Im Namen des „Schulkinderfreund“-Vereines:
 Karl Baaden Leopold Menczer
 Vizepräsident.
 Hugo Büchler Stejan Wégling
 Sekretär. Kassier.

Kofales.

Das Dampfbad (Telephon Nr. 118) ist täglich von 6 1/2 Uhr Früh bis Mittag für Herren geöffnet; für Damen jeden Montag, Mittwoch und Freitag von Mittag bis 1/2 5 Uhr Abends; an diesen Tagen auch für Herren von 5 bis 7 Uhr Abends. Für Damen aus der Fremde täglich Mittags Dampfbad.

Allerheiligen — Allerheilen. Die r.-l. Kirche feiert morgen das Fest Allerheiligen, übermorgen Montag aber den Tag Allerheilen. Schon seit Tagen herrscht in den Gottesäckern ein reges Leben. Alle Jene, die draußen einen ihrer Lieben gebettet haben, eilen hinaus, um das Grab für das Fest der Todten in pietätvoller Weise mit Blumen zu schmücken und morgen werden viele Tausende in die sonst so stillen Gefilde der Friedhöfe wandern, um an Gräbern der dahingegangenen Lieben einen Kranz niederzulegen und ein stilles Gebet zu verrichten. In den Kirchen finden an beiden Tagen Gottesdienste mit Predigten statt, die dem Andenken unserer verstorbenen Mitmenschen gewidmet sind.

In der hiesigen röm.-kath. Pfarrkirche findet der Gottesdienst an diesen beiden Feiertagen in folgender Weise statt: Allerheiligen. Um 8 Uhr Morgens stille Messe, halb 9 Uhr Jugendmesse, 10 Uhr musikalische Messe. Nachmittags 2 Uhr Festvesper, nach derselben Todtenvesper, sodann wenn das Wetter wohl will, geht Prozession in den Friedhof hinaus, wo beim Kalvarienberg Predigt ist. Sodann folgen Gebete für die Todten, Rückkehr in die Kirche. — Allerseele n. 9 Uhr Vormittags Predigt, sodann Seelenmesse für alle Dahingegangenen. Um 3 Uhr Nachmittags ist Requiem in der Friedhofskapelle.

Kirchliche Ernennung. Diözesanbischof Dr. Johann Eszterich disponierte den Hilfsgeistlichen von Szarcsova Georg Klug nach Nagybesterker.

Audienz. Kuralrichter, Gerichtspräsident Ludwig Szirós wurde vom König anlässlich der allgemeinen Audienzen empfangen.

Militärischer Eid. Die am 1. Oktober eingerückten Rekruten legen morgen Sonntag den Eid der Treue ab, u. zw. in der Rudolfskaserne. Heute Nachmittags wurde in den verschiedenen Gotteshäusern, im Rahmen der Messe, den Soldaten die Bedeutung des Eides erklärt. Etwa 600 Rekruten sind berufen, den Fahneid zu leisten.

Dank des Patriarchen. Ueber Antrag des O. R. Direktor J. L. Franz beschloß seiner Zeit der Nagybesterker Gemeinderath, den neuen Patriarchen Lucian Bogdanovics zu begrüßen. Sr. Heiligkeit der Patriarch dankte in einem sehr warm gehaltenen Antwortschreiben an den hiesigen Magistrat, für diese Aufmerksamkeit.

Freie Schule. Der Torontaler Kulturverein vermittelt durch das Freie Gymn. durch die Lehrkräfte in Nagybesterker und Umgebung Wissen und Bildung, und der weit in die Zukunft unseres Vaterlandes hineinblickende Verein wird jetzt durch das Medium der freien Schule d. h. durch Unterricht außer der Schule das vermitteln, was die Mittelschule leistet. Man sieht, das Programm des Vereins ist ein weites, weit in die Zukunft blickendes und wir beugen uns in Bewunderung vor der Konsequenz, vor dem Willen und der Energie der Vereinsleitung. Wir betonen in unserer letzten Nummer, daß in Sachen der freien Schule am Sonntag eine Konferenz stattfinden wird. Diese fand auch statt. Direktor Ludwig Knyasik arbeitet den Plan der Wirksamkeit der freien Schule aus und diese Arbeit bildete das Substrat der Sitzung, die unter Vorsitz des europäisch gebildeten Direktors des Kulturvereines Obernotar Dr. Ernst Vinczehidly stattfand. In der Sitzung entwickelte Dr. Vinczehidly den Gedanken der freien Schule, er kennzeichnete das Bemühen um Systemisierung dieser Kulturstation. Sodann entwickelte Direktor Ludwig Knyasik den Wirkungsbereich der Institution, die 6 Monate im Jahre wirken wird u. zw. vom 1. November bis Ende April. In der Schule findet wöchentlich zweimal Unterricht statt, von 8 bis 1/2 10 Uhr Abends. An dem Unterricht kann, mit Ausnahme von Studenten, Jedermann teilnehmen, und bekommen die frequentanten ein Frequenzzeugniß, wenn sie den Unterricht bis zum Ende der Kurszeit gemessen. Es werden 9 Gegenstände vorgetragen u. zw. Direktor Ludwig Knyasik: Ungarische Literatur, 10 Stunden. Johann Urhegyi: Vaterländische Geschichte, 10 Stunden. Dr. Géza Czibusz: Landwirtschaftliche Geographie, 12 Stunden. Josef Harczler: Physik, 14 Stunden. Michael Perl: Chemie, 10 Stunden. Adolf Szenes: Elektrotechnik, 10 Stunden. Dr. Béla Fialovszki: Gesundheitslehre, 6 Stunden. Stefan Wirtler: Grundzüge der Volkswirtschaft, 10 Stunden. Anton Streitmann: Kunstgewerbe, 6 Stunden. Nach eingehender Besprechung setzte die Konferenz die Schule fest. Alle Gewerkekorporationen und Fachvereine, Ämter und Korporationen werden angegangen werden, ihren Mitgliedern diese Schule warm zu empfehlen, weil dieselbe berufen ist, den Wissenskreis der frequentanten zu erweitern. Die Idee ist eine weittragende, sie steht direkt im Dienste der Kultur. Man darf nie vergessen, daß Wissen Macht bedeutet.

Gemeinderathswahlen. Bis zum Schlusse unseres Blattes wurden wir noch nicht in Kenntnis gesetzt über das Resultat der Gemeinderathswahlen, die heute in allen Bezirken, nach der von uns bereits gebrachten Wahlordnung stattgefunden haben. Wir bringen daher das Resultat in nächster Nummer.

Handelskammerwahlen. Unter Leitung des städtischen Obernotars Béla Szirós, fanden am 26. d. M. die Wahlen der externen Mitglieder in die Temesvárer Handels- und Gewerkekammer statt. Es wurden seitens der Kaufleute

75 Stimmen abgegeben, von welchen Jsidor Weiß 67 Stimmen, Géza Steiniger 66, Armin Braun 39, Julius Daun 37, Rudolf Brandell 34 Stimmen erhielt. Ebenfalls unter Leitung des städt. Obernotars fand Nachmittags die Wahl der gewerblichen Exmittirten für die Temesvárer Handels- und Gewerkekammer statt. Es wurden gewählt: Franz Lóth 80, Stefan Feketics 75, Walter Sepröds 51, J. Ráthics 47 Stimmen. Es wurden also ordentliche Mitglieder Lóth und Feketics, Ersatzmitglieder Sepröds und Ráthics.

Bewegung unter den Nagybesterker Staatschullehrern. Eben jetzt ist die Regierung daran, die Quartiergelder der Staatsbeamten, der Offiziale und Diensten zu regeln. Die Quartiergeldfrage der Komitatsbeamten ist auch auf der Tagesordnung, bloß das gleiche Interesse der Lehrer wurde außer Acht gelassen. Das ist gavaminds für die ganze Lehrerschaft. Die hiesigen Lehrer gaben ihrer diesbezüglichen Meinung Ausdruck in der am 26. d. M. stattgehabten Besprechung. Die Lehrerschaft plant eine Landesbewegung, um hier Remedur zu schaffen. Die Versammlungen waren ungehalten über die Antwort des Finanzministers, daß an eine Regulierung der Quartiergelder der Lehrerschaft nicht gedacht werden kann, weil diese Frage vor zwei Jahren geregelt wurde. Diese Regelung war aber sehr nachtheilig eben für die Nagybesterker Lehrer, weil das ihnen von der Stadt Nagybesterker vortheilhaft Quartiergeld herabgesetzt wurde. Die Lehrerschaft wird ihr Gravamen in ein Memorandum fassen und dasselbe allen Lehrervereinen und Zeitungen übergeben.

Landsturm. Am 26. d. M. begann der Rapport des Landsturms. Derselben nahm Hauptmann Johann Rumpj ab. Es meldeten sich am ersten Tage 412 Landsturmpflichtige. Da die Landsturmpflichtigen sich nur in verhältnißmäßig geringer Anzahl meldeten, macht die Behörde aufmerksam, dieses Versäumniß nachzuholen.

Affentierung im Jahre 1909. Es kommen an die Tour die Stellungspflichtigen aus dem Jahre 1888 in die I. Klasse, die aus 1887 in die II. Klasse, die aus 1886 in die III. Klasse. Die betreffenden Militärreferenten haben die Pflicht, die Affentierung vorzubereiten.

Verlobung. Der Fabrikant in Szeged, Géza Winter verlobte sich mit der Tochter Hajnalka, des hiesigen Geldagenten David Czinnier.

Lehrerverammlung. Die Nagybesterker Filiale des „Ungarischen Lehrervereines“ hielt Donnerstag im Zentralschulgebäude unter Vorsitz des Obmannes Franz Közsa ihre ordentliche Herbstversammlung ab, an welcher sich die Mitglieder in großer Anzahl beteiligten. Seitens der Schulbehörden waren die Hilfs-Schulinspektoren Bertalan Szabó, Julius Eserey und Aluar Dr. Rajcsányi zugegen. Vor Eröffnung der Versammlung hielt der hiesige Staatschullehrer Nikolaus Jankovich einen praktischen Vortrag über das Vereinigen der phonomimischen und der Lautmethode im Les- und Schreibunterricht, sein diesbezüglich erreichtes Resultat mit mehreren seiner Schüler demonstrierend. Der Vortrag erregte eine lebhaftige Debatte. Die Teilnehmer an derselben zollten der Unterrichtsmethode und dem erreichten Resultate wohl die gebührende Anerkennung, doch hielten die meisten das zu rasche Fortschreiten gerade im Anfangsstadium des Les- und Schreibunterrichtes für gefährlich für das spätere Fortschreiten der Schüler. Dem Vortragenden wurde für seine Mühe protokolllarischer Dank votiert. — Nach Eröffnung der Versammlung wurde das vom Schuldirektor J. Bánai verfaßte Memorandum in Angelegenheit der Quartiergelder-Regelung der Lehrer, welche obwohl als Staatsbeamte erklärt, der Quartiergelderhöhung der Lehrer nicht theilhaftig wurden, verhandelt. Dasselbe wird der Legislative, sämtlichen Vereinen, Lehrkörpern und der Presse zugesendet werden. Einen weiteren Vortrag hielt die Doodalehrerin Frau Gopcsa-Szegfü über das einheitliche Wirken der Dooda- und Volksschule, welcher beifällig aufgenommen wurde. Ueber „Einige zeitgerechte Unterrichtsfragen“ dissertierte der Temesvárer Kommunalchullehrer Franz Eberstein, dessen Thesen einstimmig zum Beschlusse erhoben wurden. Nach Erledigung mehrerer internen Angelegenheiten, fand die Versammlung ihren Abschluß.

Eröffnung des Früchtenschulrurses. Am 5. November Nachmittags 6 Uhr beginnt in der höheren Handelsschule der Unterricht in dem von uns detaillirt mitgetheilten Getreidelehrkurs. Die fortsetzungsweisen Vorträge finden stets einmal in der Woche u. zw. immer Donnerstag Nachm.

von 6—8 Uhr statt. Die ordentlichen Hörer erhalten mit Unterrichtschluß ein Zeugniß, sie haben aber die Pflicht, dem Direktor Ludwig Knyasik ihre Absicht, den Kurs bis zu seinem Ende zu hören, mitzutheilen. Außerordentliche Hörer, wie Kaufleute, laumännische Angestellte, Landwirthe etc., die sich für den Getreidehandel und die Getreideproduktion interessieren, haben das Recht, den Gegenstand zu hören, für den sie sich interessieren. Der Kurs wirkt unentgeltlich.

Von der serbischen Sparkassa. Wegen Mißbräuche, die in der Verwaltung der serbischen Sparkassa eruiert wurden, wurde seiner Zeit der Vorstand der serbischen Kulturgemeinde suspendirt. Der Ausschuß des serbischen Kongresses verhandelte vor Kurzem eingehend diese Angelegenheit, und urtheilte, daß an den Mißbräuchen weder der Vorstand noch der Ausschuß schuldig ist, demzufolge der Vorstand und der Ausschuß reaktivirt wurden. Der provisorische Ausschuß aber wurde seiner Amtswirksamkeit entbunden.

Volksversammlung. Sonntag Vormittags 11 Uhr fand am Fruchtplatz eine sozialdemokratische Volksversammlung statt. Die Versammlung eröffnete Andreas Džuski, mittheilend, daß die Nagybesterker Sozialdemokraten Stellung nehmen wollen, bezüglich der Wahlreform. Johann Szabó setzte sodann in ungarischer Sprache auseinander, daß die Koalitionsregierung nicht das hält, was sie versprochen. Er hält das Universalwahlrecht Andrássy's gravamids für die Arbeiterschaft und beantragt eine Resolution, in der protestirt wird gegen das geplante Wahlrecht und das allgemeine, gemeindegewisse geheime Wahlrecht gefordert wird. Die Volksversammlung ersucht die Abgeordneten aus dem Komitate, Stellung zu nehmen gegen den Entwurf Andrássy's und schließlich verurtheilte die Volksversammlung das Vorgehen der Budapester Polizei. Dujhan Tujanovics sagte daselbe in serbischer Sprache, worauf die Versammlung sich auflöste.

Wein- und Fleischverzehrungssteuer. In Folge Repräsentation des Bürgermeisters an die Regierung, in welcher, da die Muszlya von der Stadt abgetrennt ist, um Nachschuß von der Pachtsumme der oben erwähnten staatlichen Gefälle angepocht wurde, verfügte der Finanzminister, diesen Umstand würdigend, daß die Pachtsumme von 78.000 Kr. auf 63.000 Kronen herabgemindert werde, was 15.000 Kronen Erleichterung für die Stadt bedeutet.

Militärischer Pferdemarkt. Der Nagybesterker militärische Pferdemarkt findet nicht am 5., sondern am 9. November vor dem Stadthause statt.

Inspizierung der Privathengste. Am 29. d. M. fand die Inspizierung der im privaten Besitze befindlichen Hengste in Nagybesterker statt. Die Kommission, bestehend aus dem Bürgermeister Dr. Zoltán Perisits, Veterinärarzt Fülöp, Stefan Steyer und Dr. Karl Magyar ging sehr gewissenhaft vor. Den tauglichen Hengsten wurde die Deckerlaubnis erteilt.

Tödlicher Unglücksfall. Der landwirtschaftliche Arbeiter aus Szentmihály, Stefan Tapai wollte am 27. d. M. per Wagen nach Nagybesterker fahren. An den Wagen band er ein Pferd an. Während der Fahrt scheute das Pferd, riß sich zurück, und nachdem der Strick mit dem das Pferd gebunden war, an der Hand des Tapai befestigt war, fiel dieser bei dem Sprunge des Pferdes per Kopf aus dem Wagen und brach das Genick. Der Verunglückte wurde ins hiesige Spital überführt, wo aber ärztliche Hilfe nichts mehr nützen konnte. Tapai starb am 28. d. M. an den Folgen seines Falles.

SCHWÄCHE

ob körperlich, oder nach Krankheit wird rasch behoben und die baldige Rückkehr zur Gesundheit und Kraft ist gesichert durch SCOTTS EMULSION.

Für empfindliche

Gaumen und Magen, welche den Lebertran nicht vertragen, ist SCOTTS EMULSION das idealste Mittel. Sie hat zudem den Vorzug, dass sie dreimal nahrhafter ist als der gewöhnliche Lebertran. 2011—21

Preis der Originalflasche 2 K. 50 Hell. In allen Apotheken käuflich.



Echt nur mit dieser Marke dem Fischer als Garantzeichen d. SCOTT'schen Verfahrens!

Polizei. Georg Merling-Rijs war in der Spitzereihandlung des J. Armbruster als Lehrling bedienstet. Der Junge ist 15 Jahre alt und schon Deiraudant. Sein Dienstherr beauftragte den Lehrling am 27. d. M. mit der Aufgabe eines Briefes, der 165 Kronen Baarinhalt hatte. Der Bursche aber fand die Aufgabe unnützlich, behielt das Geld und entpöng. Armbruster erstattete die Anzeige, worauf die Gendarmerie die Nachforschungen begann, bisher aber ohne Resultat.

Theater.

Die Theateraktion ist zu Ende. Zur Zufriedenheit beider Theile. Das Publikum war mit den zumist prächtig klappenden Vorstellungen zufrieden und die Direktion kann zufrieden sein mit den Leistungen des Publikums. Jedenfalls bewies Direktor Polgár, daß er etwas gute Gesellschaft bringen kann und zwar eine gute Gesellschaft, trotz der Schwierigkeiten die eben die Auswahl unter den Provinzschuipieler macht, und dann ist das Publikum in der Provinz in der Regel streng, anspruchsvoller. Und allem genügt Polgár, darum auch wurde sein Vertrag auf drei Jahre verlängert.

Von den Vorstellungen in dieser Woche bringen wir folgende Rezension:

„Bettelstudent“. Die einschmeich-linden Arden Willbör's zauberten ein dichtes Publikum ins Theater. Man hört eben altes Gute und genießt lieber altes Schöne, als moderne Künstelei. Die Vorstellung war gut, das Publikum zufrieden. Den Rimanol sang der Tenorist, und Andor Barna's Stimme klang so frisch und so herzlich, er beherrschte seine komplizierte Rolle so männlich, daß der Beifall wirklich ehrlich verdient war. Den Zuniczty sang Radvanyi mit seinem hohen Bariton als tüchtiger Partner Barna's und erzielte ebenfalls Beifall. Vilma Pataty spielte gut, ist eine schöne Erscheinung, aber ihr Gesangs-part übertrug ihre Fähigkeit. Eine herzige Brunnslava war Eus Peterdy. Das Lied vom guten Appetit mußte sie wiederholen, so herzlich sang sie dasselbe. Esolnakoßy gab den Olen-dorf gut im Gesang, nicht befriedigend im Spiel, der Gesang zu Vilma Pataty. Das Orchester war gut.

Sonntag Nachmittags „Walztraum“, Abends „Tatarjárás“ gut gespielt und so besetzt wie bei der ersten Vorstellung.

„Aszeronose fia“. In satirisch-humori-stischer Art, charakterisiert der Verfasser, Gabriel Drégely den Umstand, wie heute Strohköpfe in der Gesellschaft eine Rolle spielen. Der Schneiderohn hat Glück, er wird auch Meister, trotz seiner Unwissenheit. Nicht der Schneider soll verurteilt werden, er dient bloß als Medium zur Charakteristik unserer Zeit, in dem eben wohl Un-taugliche durch das Glück für tauglich erklärt werden. Die Verarbeitung des Stoffes ist gut, aber die Maske ist ungenügend. Gespielt wurde gut. Virányi war ein tüchtiger Sohn des Glückes als Kommos. Er brachte Leben in das Stück und rettete dasselbe für das hiesige Publi-kum. Prächtige Stimme, beißende Satyre und doch elegant spielte er seine Rolle. Gut waren auch Gózon, Marika Palasi, Andor Bar-na, Vilma Pataty.

„Schöne Galathea“ — Caval-leria-Rusticana“. Die Galathea war vom musikalischen Standpunkte aus ungenießbar. Sup-pé's Einakter wurde verspottet. Vilma Pataty war eine reizende Galathea, aber sie sang ganz entschieden falsch. — Andor Barna wirkte, am besten war noch Jema Esanádi. Auch das Orchester entsprach nicht. — Die Cavalleria ging flatter. Józsa Kaposi's Gesang entzückte. — Barna sang gut. Jema Esanádi's Lurribut befriedigte. Radvanyi unterlag der Schwie-rigkeit seines Baritonpartes.

„Die Glocken von Corneville“. Frä. Stella Peterdy war indisponiert, so läu-terten denn an Stelle der angekündigten „Ball-lönigin“ die Glocken von Corneville im Theater. Das dicht anwesende Publikum kam doch auf seine Kosten, denn die alte Operette mit ihren wunderschönen Gesangsnummern, machte volle Wirkung durch sich selbst und durch die gute Vor-stellung. Die Gesangsweisen Andor Barna's, Józsa Kaposi's und Radvanyi's machten vollen Effekt. Das Orchester war tüchtig.

„Die Ballkönigin“. Das Märchen von der verstorbenen Stiefmutter ist das Substrat des Libretto. Natürlich wird dieselbe eine Fürstin. Die lachhaften Szenen und einzelne sehr schöne Musikleistungen gefielen dem Publikum. Beson-ders das Stiefmütterchen, dargestellt von Eus

Peterdy, gefiel sehr, bis zu Blumenpenden. Sie tanzte, sang und spielte lieb. Gut gefiel Sándor Virányi als Herzog, Géza Remete erzielte Lacherfolge durch seine unmögliche Maske.

Freitag wurde „Tavas“ gegeben, heute Abend geht „Kutya van a kertben“ in Szene. Sonntag Nachmittags „Tatarjárás“, Abends „Nagy-mama“, sodann Schluß!

Gerichtshalle.

Am 23. d. M. fand beim hiesigen Gerichts-hofe die Schlußverhandlung in der Strafsache der hiesigen Hebamme Frau Milau Saborov geb. Sofie Bandics statt. Wir recapitulieren diesen, von uns seinerzeit schon mitgetheilten Fall. Die Beklagte wird beschuldigt, gegen 16 Kronen Bezahlung, an der in geeigneten Umständen befindlichen Frau Vitalios Radanov das Verbrechen gegen das lebende Leben begangen zu haben. Sie that dies auch, aber mit so unglücklichem Erfolge, daß die Radanov in Folge Blutvergiftung starb. Die Staatsanwaltschaft erhob gegen die Hebamme wegen Leibesbruchs-Abtreibung und Mord die Anklage. Bei der Verhandlung präsiidierte G. R. L. Szilágyi, die Staatsanwaltschaft vertrat Dr. Konnyovits, die Verteidigung Dr. Eidejshits. Als ärztliche Sachmänner fungierten: Dr. Fialowsky, Dr. Haidegger, Dr. Steiner, Dr. Král, Dr. Johann Kufing, Dr. Karl Magyar. Das ärztliche Gutachten bestätigte, daß der Tod der Radanov in Folge der Blutvergiftung, hervorgerufen durch die Frucht-abtreibung eintret. Nach Einnahme der Beklagten, der Anklage und Verteidigungsrede, verurtheilte der Gerichtshof die Bandics zu zwei Jahren Ker-ker. Dieselbe appellirte.

In Nagybekerer erschien eine Zeitung in serbischer Sprache, „Narodni Glas“. Zu den ser-bischen Weihnächten erschien in den Spalten dieser Zeitung ein Artikel gegen die Geistlichen, in wel-chem die Wahrheitsliebe derselben stark bezweifelt wurde. Sie lägen, hieß es dort, an Wochentagen und machen keine Ausnahme auch an Feiertagen. Die Verantwortlichkeit für den Artikel übernahm der Schneidergehilfe Dusan Garsjew. Es wurde gegen denselben die Anklage wegen Auf-reizung gegen eine Klasse erhoben. Das Szegeder Schwurgericht urtheilte über diesen Fall. Gars-jew behauptet, nicht aufgereizt, sondern bloß die einfache Wahrheit geschrieben zu haben. Eigen-thümlicherweise waren die Geschworenen anderer Meinung, sie erklärten Garsjew für schuldig und der Gerichtshof verurtheilte denselben zu drei Mo-naten Staatsgefängnis. Der Verurtheilte appel-lierte.

Todtschlag. Der hiesige Gerichtshof befaßte sich am 24. d. M. mit der Kriminal-sache der Luka und Miska Terzin aus Karlova, die ihren Schwager Zsiva Motrin niederschlugen, weil derselbe die Mutter und Schwester der Ge-klagten mit einem Messer überfiel und stach. Die Schwester der Angeklagten, Mileva, heirathete den Motrin. Dieser aber behandelte seine Frau der-art brutal, daß sie ihn verließ und zu ihren Eltern zurückkehrte. Am 14. Juni ging der verlassene Ehemann ins Haus seiner Schwiegereltern, wo nur die Mutter und Tochter anwesend waren. Er forderte in drohendem Tone die Rückkehr seiner Frau. In diesem kritischen Augenblicke kam der jüngere Bruder Luka der Mileva nach Hause und stieß den Motrin aus dem Zimmer, der aber zurückkehrte und mit Luka eine Keilerei inszenirte; dieser nahm einen Prügel und schlug dem Motrin derart auf den Kopf, daß er zusammenstürzte. Jetzt kam auch der Bruder des Luto, Miska, nach Hause, der von der Sache in Kenntniß ge-etzt, auf den rabiaten Schwager so lange los-schlug, bis dieser starb. Die Staatsanwaltschaft erhob gegen die beiden die Anklage wegen Mord, aber begangen in heftiger Erregung. Der Ge-richtshof, unter Vorsitz L. Szilágyi's, sprach die Beklagten frei, weil sie in Selbstverteidigung die That begingen.

Bermischte Nachrichten.

Landesverein der Bürgermeister. Der Landesverein der Bürgermeister der Städte mit geordnetem Magistrat hielt Montag Vormittags im Rathungssaale des Budapester Stadthauses in der Bácsi-utca seine konstituierende General-versammlung. Die Betheiligung war eine überaus rege; die meisten Städte mit geordnetem Magistrat hatten ihre Bürgermeister und leitenden Beamten entsendet. Bürgermeister Dr. Stefan Szentpáli (Miskolc) richtete an die erschienenen eine Be-

grüßungsansprache, in welcher er ausführte, daß die geradezu verzweifelte Lage, in welcher die Provinzstädte sich befinden, den zwingenden Anlaß zur Vereinigung bilde. Der Präsident theilt mit, daß bisher 39 Städte, 67 Bürgermeister und 471 städtische Beamten dem Verein beigetreten sind. Hierauf erfolgten die Wahlen. Dieselben ergaben das folgende Resultat: Präsident Dr. Stefan Szentpáli (Miskolc), Vizepräsidenten Emerich Wimmer (Egtergom), Béla Mayerffy (Nagyegyháza), Sekretär Ludwig Bárhony (Budap. II), An-walt Dr. Stefan Földváry (Egtergom). Mitglieder der Direktion: Dr. Zsivko Bogdán (Nagykiskinda), Julius Csefnák (Bestercebánya), Stefan Debreczeny (Nagyvárad), Kornel Folgens (Zygló), Dr. Ludwig Francisci (Nagybonyád), Franz Göbry (Sepshentgybény), Franz Hiemesch (Brassó), De-sider Zankovics (Eger), Julius Kluditz (Solnok), Dr. Franz Mátffy (Szentes), Alexander Wagner (Loforc), Dr. Johann Závor (Vác), Baron Sigmund Diózeghy (Zilah), Eugen Farkas (Felső-bány), Michael Fincziczy (Ungvár), Arpád Mar-souffy (Ugós), Karl Mészáros (Bápa), Albert Dör (Nagybánya), Dr. Joltán Berittis (Nagy-beckereker), Dr. Julius Ugró (Ujpest), Sigmund Bécsy (Nagyfennsík). Der vom Sekretär Ludwig Bárhony vorgelegte Kostenvoranschlag für das nächste Jahr wurde mit 9250 Kr. genehmigt. Die Bestimmung des Ortes und der Zeit der nächst-jährigen Generalversammlung wurde der Vereins-leitung überlassen.

Gräfin Ladislaus Széchenyi geb.

Gladys Vanderbit ist Mittwoch, wie aus Demeßb gemeldet wird, eines gesunden Mädchens entbunden. Mutter und Tochter befinden sich wohl. Im Szé-chenyi'schen Kastell herrscht große Freude. Graf Ladislaus Széchenyi hat die Millardärstochter am 28. Jänner zum Altar geführt. Somit ist das freudige Ereigniß fast auf den Tag nach dreiviertel Jahren eingetreten.

Groß ist das Glück bei Rijs!

Es ist allbekannt, daß der Plan der kön. ung. priv. Klassenlotterie die günstigsten Gewinnchancen bietet. Neben großen Treffern gibt es da kleinere Gewinne in riesiger Anzahl, und besonders der Umstand, daß die Hälfte der in Verkehr gebrachten Lose — also jedes zweite Los — bestimmt gewinnt, ist der Grund dessen, daß sämtliche Schichten der Be-völkerung ihr Glück versuchen. Tausende und Aber-tausende armer Menschen sind derart mit einem Male reich geworden. Die Ziehung der ersten Klasse der neuen Klassenlotterie findet schon am 19. und 21. November statt. Machen Sie auch einen Glücksversuch und kaufen Sie ein Los in der wohlbekanntesten Hauptkollektur Karl Rijs & Co., Budapest, Kossuth Lajos-utca 13, weil derselbe die Kunden pünktlich und gewissenhaft bedient, denn groß ist das Glück bei Rijs! 233-1.1

Explosionskatastrophe in der Haupt-stadt.

Die Lokalchronik Budapests hat Montag Abends wieder einmal eine furchtbare Katastrophe verurteilt durch eine Explosion, zu verzeichnen. Wie leider bei allen der in Budapest so häufig vorkommenden Explosionskatastrophen, hatte der Tod auch jetzt reiche Ernte: fünf Arbeiterinnen, vier junge Mädchen, haben mitten in der Arbeit um das tägliche Brod auf schreckliche Weise ihr Leben eingebüßt. Die im Hause Maria-Gasse 18 befindliche, der Firma Herzog u. Geiger gehörende „Fabrik“, in der sich die Explosion ereignete, ist eine wahre „Mausfalle“, aus der die von der Explosion überraschten Arbeiterinnen sich unmöglich retten konnten. Die Explosion wurde durch Ter-pentin verursacht.

Nach dem heutigen wissenschaftlichen Standpunkte der Zahnheilkunde

werden die meisten Erkrankungserscheinungen Mikroorganismen zugeschrieben. Bedeutende Forscher haben nach-gewiesen, daß sich im menschlichen Munde manche Mikroorganismen konstant, manche sich nur ge-legentlich vorfinden. Ein vernachlässigter Mund ist die günstigste Brutstätte dieser Mikroben. Das einzige Schutzmittel gegen diese kleinsten und schlimmsten Feinde der Menschheit ist eine rationelle Mundpflege. Abends und Morgens putze man sich die Zähne mit einem guten Zahnpulvermittel, wie es z. B. Sarg's Kalobont darstellt und man wird sich bis in das späteste Alter einer guten Gesund-heit erfreuen können. ad 59-1.1

Emerich Lattóczy — Selbstmörder.

Die Lattóczy-Affaire hat, insofern sie an eine Person gebunden war, ihr Ende erreicht. Lattóczy hat sich Samstag im Sanatorium Lásznigböhe bei Graz eine Revolverkugel in die Schläfe gejagt und wurde todt aufgefunden. Sein Begräbniß fand Dienstag statt und hat sich an demselben bloß sein Schwiegersohn betheiligt.

Sensationeller Einbruch. Ein unerhörtes in der Budapester Verbrecherchronik beispiellos dastehender Raub einbruch geschah Mittwoch im helllichten Tage in der Ujpesti Filiale der Ungarischen Kommerzbank. Zwei unbekannte elegant gekleidete Fremde drangen mit Revolvern und Dolchen bewaffnet in das Kassenlokal der Filiale ein und raubten Angesichts der eingeschüchterten Beamten und anwesenden Parteien 40.000 Kronen aus der Kasse. Ueber den mit amerikanischer Tollkühnheit vollführten Überfall sind folgende Details bekannt: Vorm. 10 Uhr fuhr vor das Lokal der Filiale Arpad-Gasse Nr. 19 ein Fialer. Denselben entstieg zwei junge Leute. Die beiden Unbekannten kamen ungehindert in das Kassenlokal, vor dessen Thüre der eine Posto saß. Die im Zimmer befindlichen vier Beamten und 3 Parteien bemerkten die Einbrecher erst dann, als diese drohend ihre Waffen erhoben. In der allgemeinen Furcht sprang der zweite Jüngling zum Kassier und forderte diesen, einen Revolver gegen seine Brust stemmend, auf, die Kasse zu öffnen. Der Kassier verweigerte dies, doch der junge Mann sprang zur Kasse und entnahm derselben 40.000 Kronen. Ein Praktikant der Anstalt näherte sich der Thüre, um den Präsidenten Gebela von den Ereignissen zu verständigen, doch schlug ihn der eine Räuber nieder. Die beiden Räuber verließen unbehindert, die Beamten fortwährend mit ihren Waffen bedrohend, mit dem Gelde das Haus, bestiegen den gemieteten Fialer und fuhren davon. Als die Beamten inzwischen die Polizei mittels Telephon verständigen wollten, bemerkten sie, daß die Telephonleitung abgeschnitten war. Später kam der vom Ueberfalle verständigte Direktor, der alsbald die Polizei in Bewegung setzte. Unter Führung des Detektivchefs Krecsanyi machte sich eine ganze Armee von Detektiven auf die Jagd nach den Thätern auf. Die Beamten konnten keinerlei Aufklärung über die Personen der Einbrecher geben. Daraus, daß die Einbrecher zwar geläufig aber mit italienischen Akzent ungarisch sprachen, wird geschlossen, daß sie Italiener waren. Einer der Thäter des tollkühnen Bankraubes wurde Donnerstag in Kisterenge verhaftet. Auf Grund seines Geständnisses eruierte die hauptstädtische Polizei seinen Komplizen in der Person des in Zugló wohnhaften 22-24-jährigen Josef Antosovics, der gleichfalls verhaftet wurde. Bei Antosovics wurden zwei Zehnkronennoten und eine Fünfkronenmünze gefunden. Gegen Mittag wurde aus Kisterenge der verhaftete Bankräuber der hauptstädtischen Polizei übermittlelt. Er ist eine ansehnliche, struppige, magere Gestalt, so daß es Wunder nehmen muß, wie diese beiden Burschen das in der Sparklasse befindliche Personal einschüchtern konnten. Die Polizei konfrontierte Beide mit dem Sparkassenpersonal, mit dem Fialerer und Kassensteher, die alle ganz entschieden die Thäter

in ihnen erkannten. Antosovics legte später ein erschöpfendes Geständnis ab und erklärte, daß sie das geraubte Geld im Kerepeser Walde veraraben hätten. Nachmittags begaben sich mehrere Detektive nach dem bezeichneten Orte, um nach dem vergrabenen Gelde zu suchen, welches auch gefunden wurde.

Männerbottott am Plattensee. Aus Nagytaniza wird gemeldet: Die Mädchen der am Plattensee gelegenen Gemeinden haben die Männer, die während der herigen Badeaison den fremden Damen den Hof machten und sich um die einheimischen Mädchen nicht kümmerten, und das waren höchst bedauerlicherweise die meisten, boykottiert. Die Mädchen hielten Sonntag in Boglár eine Versammlung ab, zu der fast die gesamte weibliche Jugend der am Plattensee gelegenen Gemeinden erschienen war. Das Verhalten der einheimischen jungen Männer wurde einer vernichtenden Kritik unterzogen und zum Schlusse einstimmig beschossen, eine Vereinigung zu gründen, bei der nur Mädchen Mitglieder werden können. Die Vereinigung wird wöchentlich Unterhaltungsabende mit Tanz veranstalten, zu denen Herren absolut keinen Zutritt haben. Beim Tanz werden Mädchen mit besonderen Abzeichen die Herren darstellen. Auch sonst sollen die Herren gänzlich boykottiert werden.

Interessanter Ueberblick. Das XII. t. u. privilegierte Klassenlotteriespiel ist soeben beendet worden. Das Publikum ist mit Recht neugierig darauf, wer die Haupttreffer gewonnen hat. Nur daß bei uns die Gewinner der Haupttreffer sich wahrhaftig vor der Öffentlichkeit schücheln. Die Haupttreffer der Lose bewahren aus leicht verzeihbaren Gründen die strengste Diskretion. Die 600.000 Kr. große Prämie, weiter die 200.000, 200.000, 100.000, 90.000, 80.000 u. Hauptgewinne, mit einem Worte alle Haupttreffer des XII. Spieles blieben im Lande. Auch die strengste Diskretion konnte nicht das verhindern, daß nähere Daten über so einen Haupttreffer nicht öffentlich bekannt wurden; dann waren es die Gewinner selbst, welche es nicht für notwendig hielten, daß die Sache geheim bleibe. Diesmal blieb es z. B. nicht geheim, daß 1/4 der Prämie per 600.000 Kr. = 150.000 Kr. Emerich Cornassy, Konduktor bei der Elektrischen Stadtbahn gewann. Ein anderes Viertel fiel auf 2 Adelshofes eines stillen Kellners. Bei dem ähnlichen Gewinne wohnt eine Frau als Mieterin und ihr trug das Glück 1/4 (75.000 Kr.) der Prämie der Klassenlotterie ein. Ebenjoviel gewann mit einem 1/4 Lose ein Steinbrucher Fabrikarbeiter und ein Budapester Privatbeamter. Im Großen und Ganzen sind dies die Daten der Haupttreffer der Klassenlotterie, die in die Öffentlichkeit drangen. ad 235

Unsere Leser werden sich gern mit „Scotts Emulsion“ vertraut machen, die ein altbekanntes Hausmittel, nämlich Lebertran ist, diesen jedoch in durchaus schmackhafter und äußerst leicht verdaulicher Form bietet. Kinder nehmen Scotts Emulsion stets mit besonderer Vorliebe, so gut schmeckt sie. In den Apotheken erhältlich. ad 201

Bevölkerungs-Bewegung.

Bei dem Nagybekereker t. u. Matrikelamte haben im Laufe der Woche folgenden Anmeldungen stattgefunden:

- Getraute: Johann Kátai, t. f., Tagelöhner, mit Anna Molnár, t. f. — Johann Gschner, t. f., Steuermann, mit Barbara Kautz, t. f.
- Geborene: Mikolans Milenov, gr. or., ein Knabe. — Alexander Joanovics, gr. or., Finanz-Kanzleioffizial, ein Knabe. — Radivoj Jablanor, gr. or., Ochsenknecht, ein Mädchen. — Adam Kuvj, t. f., Tagelöhner, ein Mädchen. — Sebastian Nedity, gr. or., Landmann, ein Knabe. — Darinka Codorov, gr. or., Tagelöhnerin, ein Mädchen. — Vazul Csetkov, gr. or., städt. Diurnist, ein Mädchen. — Theresia Posner, t. f., Tagelöhnerin, ein Mädchen. — Daniel Jitty, gr. or.,hirt, ein Knabe. — Milan Lupulov, gr. or., Tagelöhner, ein Knabe. — Ferdinand Dreßler, t. f., Siegelmeister, ein Mädchen. — Simon Pufkov, gr. or., Bankdiener, ein Knabe. — Johann Almázan, t. f., Fleischhauer, ein Knabe.
- Gelebene: Rozalia Kovács-Tanacs, t. f., 1 Monat, Krämpfe. — Merius Erßti, t. f., 2 Monate, Krämpfe. — Dean Bagrin, gr. or., 8 Monate, Darmkatarrh. — Anayalka Doraty, gr. or., 4 Tage, Lebensschwäche. — Jakob Kolléth, t. f., 19 Monate, Darmkatarrh. — Stefan Jischer, t. f., 70 Jahre, Tagelöhner, Lungenerweiterung. — Laura Tolvaj, t. f., 4 Jahre, Lungenerweiterung. — Szepetozar Tarinkfy, gr. or., 24 Jahre, Lungentuberkulose. — Elisabetha Schmid, t. f., 48 Jahre, Näherin, Abzehrung. — Vojin Kostty, gr. or., 5 Jahre, Halsentzündung. — Viktoria Presnavá, t. f., 10 Monate, Darmkatarrh. — Josef Walzer, t. f., 56 Jahre, Schweinehändler, Rothlauf. — Kovinka Szilenaatyn, gr. or., 5 Jahre, Lungenerweiterung. — Jona Kazemas, t. f., 22 Jahre, Näherin, Lungentuberkulose. — Gárma Verberky, gr. or., 17 Jahre, Lungentuberkulose. — Stefan Tapai, t. f., 54 Jahre, Ochsenknecht, Wirbelsäulebruch.

Offener Sprechsaal.

SARG, WIEN, 60

KALODONT

BESTÉ ZAHN-CRÈME

Hollo

Von den Mitgliedern des „Groß-Beckereker Leichenvereines“ sind gestorben:

60. Josef Walzer.
61. Lorenz Schwarz.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, welche uns anlässlich des Todes und Leichenbegängnisses unseres unvergesslichen Vaters, Bruders, Schwiegervaters und Großvaters

Josef Walzer

so zahlreiche Beweise der Theilnahme entgegenbrachten, ferner auch dem löbl. Veteranenverein für die korporative Theilnahme an dem Leichenbegängnis, sagen wir hiermit aus dem Grunde unseres Herzens besten Dank.

Nagybekeret, 28. Oktober 1908.

241-11 Die trauernde Familie.

Eingeseendet. *)

Haupttreffer! Der wahre Werth und die Brauchbarkeit eines Verlosungsblattes liegt in seiner jeden Zweifel ausschließenden Verlässlichkeit, denn solche von zweifelhafter Richtigkeit — und leider gibt es deren genug — sind nur geeignet, das Publikum irrezuführen. Daher kommt es auch, daß **Millionen Kronen derzeit in unbehobenen Treffern** brach liegen und daß das Publikum noch immer viele längst gezogene und verfallene Lose besitzt, dabei ahnungslos auf die Gunst des Glückes wartend! Den Besitzern von Kosen und verlosbaren Obligationen empfehlen wir das in **Prag** erscheinende, einzig verlässliche Verlosungs- und Finanzblatt **MERCUR**, Prag, Graben Nr. 14, das mit 1. Januar 1909 bereits den **29. Jahrgang** eröffnet. Dem in Prag erscheinenden **MERCUR** gebührt vor allem anderen Verlosungsblättern der Vorzug, nicht allein wegen der Richtigkeit, mit der das Blatt sofort nach jeder wichtigen Ziehung erscheint, sondern auch wegen der unbedingten Verlässlichkeit seiner Ziehungslisten, die nur auf Grund **amtlicher Daten** und zwar mit der größten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zusammengestellt werden. Der **MERCUR** bringt aber nicht allein die Ziehungslisten aller in- und ausländischen Lose, Pfandbriefe, Obligationen etc., Restanten- und Amortisationslisten, Kouponsauszahlungs-Tabellen, Verjährungsansweise u. a. m., sondern auch Berichte über alle finanziellen Ereignisse. — Die Abonnenten des **MERCUR** erhalten als **Prämie** — ohne jede Nachzahlung — mit der **Neujahrsnummer 1909** das **Restanten-Jahrbuch aller bis 31. Dezember 1908** gezogenen und unbehobenen Lose, Pfandbriefe, Prioritäten und sonstigen verlosbaren Obligationen, den **Universal-Verlosungs-Kalender** für das Jahr 1909 sowie einen **Verjährungs-Schematismus** u. c. Jeder Effektenbesitzer kann sich durch einmaliges Nachschlagen dieses Werkes überzeugen, ob seine Lose, Pfandbriefe oder Obligationen in allen bisherigen Ziehungen schon gezogen wurden oder nicht. — Das **ganzjährige Abonnement** sammt Zustellung beträgt für die österr.-ungar. Monarchie **nur 6 Kr.**, die an die **Administration** des **„MERCUR“** Prag, Graben Nr. 14 (am bequemsten mit Postanweisung) einzuschicken sind.

237-34

30.000 K Garantie für Reinheit



In Küche und Haus

reintigt man alles, was überhaupt gewaschen und gereinigt werden kann nur mit

Schicht's Hirsch Seife.

Sie ist das Ergebnis eines sorgfältigen und gewissenhaften Studiums von Jahrzehnten. Sie besitzt eine ausserordentliche Waschkraft, ist verbürgt rein und frei von irgend welchen schädlichen Beimengungen. Ohne Sorge kann sie deshalb für jeden Reinigungszweck und auch da verwendet werden, wo gewöhnliche Seife versagt oder besondere Sorgfalt nötig erscheint.

Mit sehr gutem Erfolge wird

MATTONI'S GIESSHÜBLER

naturlicher alkalischer SAUERBRUNN

angewendet bei:

Erkrankungen der Luftwege
Katarrhen des Rachens
der Bronchien
Lungen und Brustleidentzündung.

22-26 21

Serravallo's

China-Wein mit Eisen

Hygienische Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom, grosse goldene Medaille.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarmer und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel. Vorzügl. Geschmack. Ueber 5000 ärztl. Gutachten.

J. SERRAVALLO, Trieste Barcola

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K. 2.60 und zu 1 Liter à K. 4.80.

*) Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt der Einsender die Verantwortung.

Verantwortlicher Redakteur: **Rudolf Mayer.**
Hauptmitarbeiter: **Moriz Schwarz.**



Kundmachung.



Es wird hiedurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß, nachdem das hohe königl. ungar. Finanzministerium durch seine Kontrol-Organ die Revision der Lose I. Klasse der königl. Ungar. Priv. Klassen-Lotterie (Dreundzwanzigste Lotterie) vollzogen hat, die Lose den Haupt-Kollektoren zum Weiterverkaufe übergeben worden sind. Der vom hohen königl. ungar. Finanzministerium genehmigte Verlosungsplan wird hiemit veröffentlicht:

Plan der Königl. Ung. Priv. Klassen-Lotterie.

Dreundzwanzigste Lotterie. 125.000 Lose, 62.500 Gewinne.

Erste Klasse		Zweite Klasse		Dritte Klasse		Sechste Klasse			
Einlage Kronen 12 —		Einlage Kronen 20 —		Einlage Kronen 22 —		Einlage Kronen 24.—			
Ziehung: 19. und 21. Nov. 1908.		Ziehung: 15., 16. u. 17. Dec. 1908.		Ziehung: 12., 13. u. 14. Jan. 1909.		Ziehung: 24. März bis 21. April 1909.			
Gewinne	Kronen	Gewinne	Kronen	Gewinne	Kronen	Grösster Gewinn im glücklichen Falle Kronen 1,000.000 (Eine Million) 1 Prämie Kr. 600000 600000 1 Gew. à 400000 400000 1 à 200000 200000 1 à 100000 100000 1 à 90000 90000 1 à 80000 80000 1 à 70000 70000 1 à 60000 60000 1 à 50000 50000 1 à 40000 40000 2 à 30000 60000 2 à 25000 50000 4 à 20000 80000 8 à 15000 120000 30 à 10000 300000 60 à 5000 300000 435 à 2000 870000 900 à 1000 900000 1200 à 500 600000 34850 à 200 6970000 37,500 Gew. u. Prämie Kronen 11.940.000			
1 à	60000	1 à	70000	1 à	30 00				
1 à	20000	1 à	25000	1 à	30000				
1 à	15000	1 à	20000	1 à	25000				
1 à	10000	1 à	15000	1 à	20000				
1 à	5000	1 à	10000	1 à	15000				
4 à 2000	8000	4 à 3000	12000	4 à 10000	40000				
6 à 1000	6000	6 à 2000	12000	6 à 3000	18000				
10 à 500	5000	10 à 1000	10000	10 à 2000	20000				
35 à 300	10500	20 à 500	10000	15 à 1000	15000				
115 à 100	11500	130 à 300	39000	135 à 500	67500				
3825 à 40	153000	4825 à 80	386000	5325 à 130	692250				
4000 Gew.	Kr. 301000	5000 Gew.	Kr. 609000	5500 Gew.	Kr. 1022750				
Vierte Klasse		Fünfte Klasse							
Einlage Kronen 40 —		Einlage Kronen 32.—							
Ziehung: 9., 10. und 11. Febr. 1909.		Ziehung: 2., 3. und 4. März 1909.							
Gewinne	Kronen	Gewinne	Kronen						
1 à	90000	1 à	100000						
1 à	40000	1 à	40000						
1 à	25000	1 à	25000						
1 à	20000	1 à	20000						
1 à	15000	1 à	15000						
4 à	10000	4 à	10000						
6 à	3000	6 à	3000						
10 à	2000	10 à	2000						
15 à	1000	15 à	1000						
135 à	500	135 à	500						
5325 à	170	4825 à	200						
5500 Gew.	Kr. 1.255.750	5000 Gew.	Kr. 1.325.500						

Zur Ziehung der I. Klasse, welche am 19. u. 21. November d. J. in Gegenwart der Königl. Ungar. staatlichen Controlbehörde u. im Beisein eines königl. Notars im Ziehungssaale öffentlich stattfindet, sind Lose bei sämtlichen Kollektoren der Kön. Ung. Priv. Klassen-Lotterie erhältlich

Budapest, 25. Oktober 1908.

Direktion der Königl. Ung. Priv. Klassen-Lotterie.
LUKACS. HAZAY.

235-1.1

Geehrtes Publikum!

Ich erlaube mir dem werthen Publikum der Stadt Nagybeskerek und Umgebung die thöfliche Anzeige zu machen, dass ich am 1. November d. J. in Nagybeskerek, Hunyady-(Haupt-)Gasse im Popovics-Pécischen Hause (nächst der Brüder Frashák'schen Blumenhandlung) unter der protokollierten Firma

Theodor Erczegán

eine reichsortirte und allen modernen Anforderungen voll entsprechende „zum goldenen Schlüssel“ bezeichnete

Spezerei-, Material-, Farbwaren- und Delikatessen-Handlung

eröffnen werde.

Infolge meiner prima Verbindungen werde ich immer in der Lage sein, mit sämtlichen Artikeln, welche zu meiner Branche gehören, ausschliesslich in bester Qualität nebst promptester zuvorkommender Bedienung und stets normalen Preisen, meinen geehrten Kunden dienen zu können.

Erbitte mir höflichst die werthe Unterstützung meines Unternehmens und empfehle mich bestens dem güt. Wohlwollen des p. t. Publikums.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Theodor Erczegán,

230-2.1

Nagybeskerek

Die unter der handelsg. protok. Firma

Wwe H. Keksz & Comp.

Nagybeskerek

Leichenbestattungs-Unternehmung

haben wir

im Gebäude der hiesigen serb. Kirchengemeinde eröffnet. 243-1.1

Grosses Lager in Metall- und Holz-Särge, Ueberthane und Grabkränze.

Uebernehmen

Complete Bestattungen

zu festgesetzt billigen Preisen.

Schmückt Euer Heim im Winter, Euren Garten für den Frühling mit Echten Haarlemer Blumenzwiebeln.

Gegen Postanweisung von Kr. 8.— (holl. fl. 4.—) senden wir franco und zollfrei durch ganz Oesterreich und Ungarn wie alljährlich unsere beliebtesten Normal-Kollektionen, entweder: 30 Hyazinthen für Gläser, oder 40 für Töpfe, oder 50 für den Garten, oder eine Kollektion für Zimmer von 150 Stück für 45 Töpfe, oder eine Kollektion für Garten von 250 Stück, oder eine Kollektion für Zimmer und Garten von 240 Stück (enthaltend eine prächtige Auswahl von Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Crocus, Scilla, Schneeglöckchen, etc. etc.)

Reichillustrierter, mit vielen Kulturangaben versehener Hauptkatalog, welcher auch ein spezialisiertes Verzeichnis der Kollektionen enthält, gratis und franco. 221-10.3

Blumenzwiebelzüchterei, Huis ter Duin (A.G.) NOORDWIJK bei Haarlem (Holland).

Annonzen

werden aufgenommen und billigst berechnet in der Administration dieses Blattes.

Steckenpferd.

Lilienmilchseife.

Mildeste Seife für die Haut.

85-20.13

XXVII. königl. ungarische Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie

für gemeinnützige und Wohlthätigkeitszwecke. Diese Lotterie enthält 11.269 Gewinnste im Gesamtbetrage von 365.000 Kr., welche baar ausbezahlt werden.

Haupttreffer 150.000 Kronen.

Ferner:
 1 Haupttreffer mit Kronen 20.000 | 5 Treffer mit à Kronen 2.000 | 300 Treffer mit à Kronen 50
 1 " " " 10.000 | 10 " " " 1.000 | 1500 " " " 20
 1 " " " 5.000 | 150 " " " 100 | 10000 " " " 10

Ziehung unwiderruflich am 30. Dezember 1908.

Ein Los kostet 4 Kronen.

Lose sind zu haben bei der kön. ung. Lotto-Gefälldirektion in Budapest (Hauptzollamt), bei allen Post-, Steuer-, Zoll- und Salzämtern, auf allen Eisenbahn-Stationen und in den meisten Trafiken und Wechselstuben.

Königl. ung. Lotto-Gefälldirektion.

234-6.1

